

# Wetzlarer Neue Zeitung

## VORABEND-AUSGABE

www.mittelhessen.de

Sonntag, 30. November 2025 · Vorabend-Ausgabe



Polizeikräfte und Demonstranten treffen in der Gießener Weststadt aufeinander. Mit Wasserwerfern drängt die Polizei die Demonstranten zurück. Foto: Thomas Palmai

## Massive Proteste gegen AfD

Partei gründet in Gießen ihre Nachwuchsorganisation „Generation Deutschland“ / Zehntausende Demonstranten

**GIESSEN/WIESBADEN** (dpa). Zehntausende haben gegen den Gründungskongress der neuen AfD-Nachwuchsorganisation „Generation Deutschland“ (GD) in Gießen demonstriert. Gut 5.000 Polizisten waren am Samstag im Einsatz. An einigen Orten gab es gewalttätige Auseinandersetzungen von Demonstranten und Polizei, die Proteste blieben dennoch zumeist friedlich. Die Polizei zählte mehr als 25.000 Menschen bei den Demonstrationen. Das Bündnis „Widersetzen“ sprach von mehr als 50.000 Teilnehmern. Es warf der Polizei massive Gewaltanwendung vor. Hessens Innenminister Roman Poseck (CDU) berichtete, in den Reihen der Demonstranten habe es erhebliches Gewaltpotenzial gegeben.

**Abschiebungen, „dass die Startbahnen glühen“**

Unter den Augen der AfD-Bundesvorsitzenden Alice Weidel und Tino Chrupalla wurde Jean-Pascal Hohm zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Im Gegensatz zur vorangegangenen Jungen Alternative, die der Verfassungsschutz als gestuft rechtsextremistisch eingestuft hatte, soll die GD eng an die AfD angebunden sein. Mitmachen können alle AfD-Mitglieder unter 36 Jahren. Den politischen Ton gab beispielsweise der Baden-Württemberger Mio Trautner vor, der forderte, „dass die Ab-

schiebungen im Land endlich starten, dass die Startbahnen in Deutschland glühen“. Vorstandsmitglied Julia Gehrcens sagte: „Nur millionenfache Remigration schützt unsere Frauen und Kinder!“ Remigration bedeutet in rechtsextremistischen Kreisen, dass eine große Zahl von Menschen ausländischer Herkunft das Land verlassen soll – auch unter

Zwang. Die Generation Deutschland soll nach Angaben von AfD-Chefin Weidel fähigen Nachwuchs für die Mutterpartei hervorbringen: „Das ist eine Kaderschmiede für die Regierungsverantwortung.“

Das Bündnis „Widersetzen“ bezeichnete die Aktionen gegen die Gründung der AfD-Jugendorganisation als „riesigen Erfolg“. Rund 15.000 Menschen hätten an Blockaden teilgenommen und Zugänge zum Gründungskongress versperrt. Das Bündnis kritisierte die Polizei und beklagte den Einsatz von Wasserwerfern bei niedrigen Temperaturen sowie von Schlagstöcken und Pfefferspray. In Gießen hätten „Polizisten den Faschisten den Weg freigeprügelt“, sagte Laura Wolf, Sprecherin des Bündnisses. Einige Gruppen hatten Straßen in der Umgebung der Messehallen blockiert, um die Anreise zum Gründungskongress mit letztlich etwa 800 Teilnehmern zu verhindern. Die Veranstaltung begann dann mit zwei Stunden Verspätung.

Zahlen zu Verletzten unter

den Demonstrierenden oder zu Personen, die in Gewahrsam genommen wurden, lagen dem Bündnis zunächst nicht vor. Das Uniklinikum Gießen-Marburg sprach zunächst von rund 15 leicht verletzten Demonstranten mit ambulanter Behandlung.

**Innenminister sieht erhebliches Gewaltpotenzial**

Hessens Innenminister Roman Poseck wertet den Polizeieinsatz als Erfolg. „Ohne die Polizei wäre es in Gießen zu schwersten Gewalttaten und bürgerkriegsähnlichen Zuständen gekommen“, teilte der CDU-Politiker am Tag nach dem Großeinsatz mit. „Auch wenn der überwiegende Teil der Demonstranten friedlich war, war das Gewaltpotenzial sehr erheblich.“ Mit Stand Samstagabend hatte die Polizei Kenntnis von zehn leicht verletzten Beamten.

Die Polizei schirmte den AfD-Veranstaltungsort weiträumig ab und löste Straßenblockaden – auch mit Wasserwerfern – auf.



Teilnehmer der Gründungsveranstaltung der „Generation Deutschland“ stimmen über Personalien ab. Foto: Andreas Arnold/dpa



# Der Kampf um die Gießener Weststadt

Die Gründung der AfD-Jugend hat massiven Protest zur Folge / Die Polizei ist mit Wasserwerfern im Einsatz

Von Aaron Niemeyer  
und Thomas Palmäi

**GIESSEN.** Samstag, 6.30 Uhr vor der Konrad-Adenauer-Brücke in Gießen – eine von zwei Hauptverbindungen zur Weststadt, die die Polizei an diesem Wochenende komplett abgeriegelt hat. Vom Bahnhof nähern sich unangemeldete Protestzüge. Erst einige Dutzend, dann Hunderte und schließlich Tausende stehen plötzlich vor der Brücke. Ihnen gegenüber stehen schwer gepanzerte Polizisten mit zwei Wasserwerfern.

„Sollten Sie einen Durchbruch planen, wird die Polizei unmittelbaren Zwang in Form von körperlicher Gewalt und der Wasserwerfer anwenden“, teilt die Polizei mehrfach über Lautsprecher mit. Die Demonstranten lassen sich davon nicht beirren. Sie skandieren Parolen gegen die AfD, die nur wenige Meter hinter der Brücke an diesem Wochenende in den Hallen der Gießener Messe ihre neue Jugendorganisation gründen will. Unvermittelt kommt Bewegung in die Menge. Hunderte Demonstranten bewegen sich wie auf Kommando auf die Polizei zu und nehmen eine Böschung neben der Brücke ein.

**Omas gegen Rechts: Seite an Seite mit Aktionsbündnis**

Aus dem Block fliegt einzelne Pyrotechnik, die Einsatzkräfte berichten von einem Flaschenwurf. Dutzende Einsatzwagen kommen zur Unterstützung, die Wasserwerfer werden hochgefahren. Über Stunden gilt die Konrad-Adenauer-Brücke als Hotspot in Gießen – bis die Polizei unvermittelt einen Großteil ihrer Kräfte abzieht. Der Grund: Ein



**Demonstranten haben am Samstagnachmittag die abgeriegelte Gießener Weststadt gestürmt, um die AfD-Jugendgründung zu verhindern. Mit Mülltonnen sind sie Richtung Messe vorgerückt, werden jedoch von der Polizei zurückgedrängt.**

Foto: Thomas Palmäi



**Der Protest lässt sich nicht spalten: Renate Weber von den Omas gegen Rechts.**

Foto: Widersetzen /  
Screenshot: Aaron Niemeyer

ausgeklügeltes System des Demonstrationsbündnisses Widersetzen, das deutschlandweit für den Protest gegen die neue AfD-Jugend „Generation Deutschland“ mobilisiert hat. Aber von vorn. Mit grimmigem Blick gibt Renate Weber von den Omas gegen Rechts Gießen am Freitag eine Pressekonferenz in der Gießener Innenstadt. Sie liest von einem Papier ab. „Ich bin so wütend, entsetzt und fassungslos, dass ich sonst Worte wählen würde, die ich später bereuen würde“, sagt Weber, die neben Vertreterinnen und Vertretern von Widersetzen auf dem Podium sitzt. Wie das Bündnis zum Thema Gewalt durch den Gegenprotest stehe, wollen Journalisten wissen. Nachdem im Vorfeld mutmaßlich aus dem linksradikalen Spektrum dazu aufge-

rufen worden war, „die Stadt Gießen zum Brennen bringen“, ist Gewalt für viele das bestimmende Thema.

„Mich entsetzt, dass hier nur Fragen nach Gewalt gestellt werden“, sagt Renate Weber. In Gießen wolle sich am Wochenende die von Rechtsextremisten durchgezogene neue AfD-Jugend gründen – eine Gefahr für den Rechtsstaat, die dieser auch noch selbst finanziere. „Goebbels würde sich freuen, dass das jetzt wieder passiert“, sagt die Oma – und bestimmt damit die Tonlage für ein Wochenende in Mittelhessen, auf das aus ganz Deutschland geblickt wird.

Die AfD-Jugendgründung durch zivilen Ungehorsam verhindern – das ist das erklärte Ziel von Widersetzen. Vom Bündnis gehe „keine Eskalation“ aus, heißt es. Distanzieren will man sich von möglicher Gewalt nicht. „Der Versuch, uns in gute und schlech-

te Antifaschisten aufzuspalten, wird nicht gelingen“, sagt auch Oma Renate Weber.

Organisiert ist Widersetzen über ein mehrstufiges System: Hauptverantwortliche koordinieren aus dem Hintergrund Blockadeaktionen hartgesotter Aktivisten. Und sie stehen in Kontakt mit Verbindungsleuten, die lose zugehörige Demonstrierende in der Innenstadt steuern, um Polizeikräfte zu binden. Wer wo welche Aktion ausführt, weiß nur der harte Kern. „Vertraut bitte darauf, dass es Menschen gibt, die einen Plan haben“, sagt eine Verantwortliche am Freitagabend bei einem letzten Abstimmungstreffen in Gießen. Was sie damit meint, wird sich am nächsten Tag an der Konrad-Adenauer-Brücke zeigen.

Denn während zahlreiche bürgerliche Demonstrationen in Gießen am Wochenende vor allem ihre Ablehnung der in

weiten Teilen rechtsextremen AfD ausdrücken wollen, will Widersetzen AfD-Politikern den Weg nach Gießen verunmöglichen – und hat damit über lange Zeit hinweg auch Erfolg. Rund 20 Blockaden bringen den Verkehr rund um Gießen über den Tag verteilt nahezu zum Erliegen. Alice Weidel, Tino Chrupalla und der designierte Vorsitzende der neuen AfD-Jugendorganisation Jean-Pascal Hohm kommen Stunden verspätet und nur mit großem Polizeiaufgebot an der Halle an.

Plötzlich stürmen Demonstranten die Gießener Weststadt. Verhindert, das war absehbar, wird die Gründung der neuen AfD-Jugendorganisation „Generation Deutschland“ durch den Protest nicht. Doch während Hohm gegen 15.30 Uhr in der Messehalle

zum Vorsitzenden gewählt wird, während koordinierte Protestgruppen durch Gießen ziehen und während Aktivisten Zufahrtsstraßen blockieren, tut sich für den Gegenprotest wieder eine Lücke auf: Unzählige Demonstrierende bahnen sich über Feldwege und Seitenstraßen doch noch ihren Weg zur Halle. Mit Mülltonnen als Schutz versuchen sie die Polizeisperrung zu durchbrechen, ihre Parolen gegen die AfD sind bis in die Halle hörbar – ein kurzer Erfolg, bis sie von gepanzerten Polizisten und Wasserwerfern zurückgedrängt werden.

Gegen 16 Uhr verläuft sich der Protest. Auf einer Pressekonferenz berichtet Hessens Innenminister Roman Poseck (CDU) von Gewalt gegen

Polizisten – zehn sollen verletzt worden sein.

Auch AfD-Politiker sollen angegriffen worden sein, berichten Medien. Einen sollen Linksradikale auf dem Weg nach Gießen abgepasst und zusammengeschlagen haben. Einem anderen sollen die Fahr-

zeugscheiben zertrümmert worden sein, als er versucht hat, durch eine Blockade zu fahren. „Ich verurteile diese Gewalt massiv“, sagt Poseck.

Bis zu 30.000 Demonstranten haben sich nach Angaben des Innenministers am Wochenende in Gießen aufgehalten. Die meisten davon als Teil des bürgerlichen Protests. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) spricht von mehr als 20.000 Teilnehmenden und einem „beeindruckenden, sichtbaren und zutiefst demokratischen Zeichen gegen Menschenfeindlichkeit und Spaltung.“ Gewalt hat es gegeben. Gebrannt hat Gießen jedoch nicht. Und spalten lassen hat sich der Gegenprotest ebenfalls nicht.



**Ein Demonstrant reckt ein Plakat in die Höhe.**

Foto: Tim Würz

## AfD-Nachwuchs formiert sich mit Selbstbewusstsein

Turbulente Gründungsveranstaltung der „Generation Deutschland“ in Gießen / Zunächst beschäftigt ein Namensstreit die Anwesenden

Von Sascha Kircher

**GIESSEN.** Um 12.21 Uhr am Samstag geht es in der Gießener Hessenhalle doch noch los. Da liegt der planmäßige Beginn der Gründungsveranstaltung der neuen AfD-Jugendorganisation bereits fast 2,5 Stunden zurück. Bis zu diesem Zeitpunkt ist ein Großteil der Plätze in Halle 1 leer geblieben, die Blockade-Aktion der Gegen-demonstranten schien aufzugehen. Man habe „live miterleben können, was unsere liberale Demokratie“ bedeutet, sagt der brandenburgische Landtagsabgeordnete Dennis Hohloch gallig. Er ist gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten und letzten Junge-Alternative-Vorsitzenden Hannes Gnauck für die Vorbereitung der Neugründung verantwortlich.

**Bundestagsabgeordneter berichtet von Gewalt**

„Die sogenannte Zivilgesellschaft hat sich wenig zivil, dafür sehr militant gezeigt“, geißelt Hohloch die Proteste. Diese thematisieren alle Redner. Gnauck berichtet vom Geschwisterpaar Angelika und Eduard, das von einem „militanten Antifa-Mob“ eingekes-

selt“ und attackiert worden sei. Der Marburger AfD-Bundestagsabgeordnete Julian Schmidt erzählt im Gespräch mit dieser Redaktion, er sei im Heuchelheimer Gewerbegebiet attackiert worden. Die Polizei bestätigt einen tätlichen Angriff auf einen Politiker, ohne Namen zu nennen. Ein Video im Internet soll die Tat dokumentieren, Schmidts Gesicht zeigt mehrere Blessuren. „Ich lasse mich nicht einschüchtern“, sagt der 35-Jährige trotzig.

Die Bundesvorsitzende Alice Weidel appelliert an DGB, Omas gegen Rechts und die Antifa: „Rüstet ab!“ Der Ort der politischen Auseinandersetzung sei „nicht auf der Straße mit Gewalt“, sondern in Parlamenten mittels Argumenten: „Lasst die Meinungsfreiheit, die Bürgerrechte und die Versammlungsfreiheit auferstehen aus dem Chaos heute!“ Weidels Co-Vorsitzender Tino Chrupalla spricht von „bürgerkriegsähnlichen Zuständen“. Gewerkschaften sollten sich um die In-



**Jean-Pascal Hohm (28) ist Chef der „Generation Deutschland“.**

Foto: Andreas Arnold/dpa

teressen der arbeitenden Bevölkerung kümmern und nicht gemeinsam mit der „Letzten Generation“ demonstrieren. „Mit der Generation Deutschland gründen wir die nächste, die richtige Generation!“ Zum Vorsitzenden wird mit 90,43 Prozent der Stimmen Jean-Pascal Hohm (Jahrgang 1997) gewählt. Der Cottbusser ist der einzige Kandidat für diesen Posten. In seiner Bewerbungsrede kündigt er eine „vitale, mutige“ Jugendorganisation an, die „selbstbewusst“ ihre Interessen vertreten werde, ohne sich auf Machtkämpfe und Spaltungsversuche einzulassen. Zuvor gibt es noch Streit über den Namen. Dabei nimmt manches Mitglied den Ehrenvorsitzenden Alexander Gauland beim Wort, der sein Grußwort per Videobotschaft übermittelt – „Seien Sie frech, seien Sie aufmüpfig, seien Sie von mir aus auch radikal – aber nicht extrem!“. Gegen „Generation Deutschland“ (GD) existieren gleich mehrere Vorbehalte.

Ein Antrag schlägt „Jugend Germania“ vor, um auf 2.000 Jahre „erfolgreiche Geschichte seit Hermann dem Cherusker“ zu verweisen. Andere Stimmen fordern, den alten Namen Junge Alternative (JA) beizubehalten. Hohloch appelliert: „Mit dem neuen Namen ist ein Neustart verbunden“, schließlich sei in der JA „nicht alles gut gewesen“. Die mittlerweile aufgelöste JA war vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextremistische Bestrebung eingeordnet worden.

Die Veranstaltung bietet neben der Neugründung eine Art Messe des Vorfelds. Dort präsentieren sich neurechte Verlage und Verbände wie der Verlag „Antaios“, dessen Leiter Götz Kubitschek ein gefragter Gesprächspartner ist, der „Deutschland-Kurier“, der „Deutsche Akademiker-Verband“ und „Memes für Deutschland“, wo es Sticker mit Slogans wie „Remigration schützt Frauen“ gibt. Im „AfD-Fanshop“ werden Artikel wie Feuerzeuge und die Lutschpastillen „Blaue Brise“ verkauft, an einem weiteren Stand T-Shirts mit der Aufschrift „Björn Höcke“.

Als Höcke selbst in der Hessenhalle eintrifft, ist er schnell von Kamerateams und Anhängern umringt. An den Nachwuchswuchs, der mit der künftigen Organisation in die Partei integriert und damit auch deren Schiedsgerichtsbarkeit unterworfen ist, appelliert Höcke, sich Freiräume zu erkämpfen, innovativ zu bleiben und auch radikal im Sinne von „grund-sätzlich“. Im Interview mit dem rechtsextremistischen „Compact“-Magazin bezeichnet der Thüringer AfD-Parteiführer

gern umringt. An den Nachwuchswuchs, der mit der künftigen Organisation in die Partei integriert und damit auch deren Schiedsgerichtsbarkeit unterworfen ist, appelliert Höcke, sich Freiräume zu erkämpfen, innovativ zu bleiben und auch radikal im Sinne von „grund-sätzlich“. Im Interview mit dem rechtsextremistischen „Compact“-Magazin bezeichnet der Thüringer AfD-Parteiführer

gern umringt. An den Nachwuchswuchs, der mit der künftigen Organisation in die Partei integriert und damit auch deren Schiedsgerichtsbarkeit unterworfen ist, appelliert Höcke, sich Freiräume zu erkämpfen, innovativ zu bleiben und auch radikal im Sinne von „grund-sätzlich“. Im Interview mit dem rechtsextremistischen „Compact“-Magazin bezeichnet der Thüringer AfD-Parteiführer

gern umringt. An den Nachwuchswuchs, der mit der künftigen Organisation in die Partei integriert und damit auch deren Schiedsgerichtsbarkeit unterworfen ist, appelliert Höcke, sich Freiräume zu erkämpfen, innovativ zu bleiben und auch radikal im Sinne von „grund-sätzlich“. Im Interview mit dem rechtsextremistischen „Compact“-Magazin bezeichnet der Thüringer AfD-Parteiführer

gern umringt. An den Nachwuchswuchs, der mit der künftigen Organisation in die Partei integriert und damit auch deren Schiedsgerichtsbarkeit unterworfen ist, appelliert Höcke, sich Freiräume zu erkämpfen, innovativ zu bleiben und auch radikal im Sinne von „grund-sätzlich“. Im Interview mit dem rechtsextremistischen „Compact“-Magazin bezeichnet der Thüringer AfD-Parteiführer

### VIELE FRAGEN NACH KURIOSER REDE

► Wer ist Alexander Eichwald, der beim AfD-Jugendkongress mit einer Rede für Aufregung sorgte? Auch der frisch gewählte Chef der Generation Deutschland, Jean-Pascal Hohm, hatte am Tag nach dem Kongress keine Antwort: „Egal ob linker Provokateur, V-Mann oder einfach verrückt – wer so auftritt, hat in der AfD und ihrer Jugendorganisation nichts verloren.“

► Eichwald hatte mit einem an Adolf Hitler erinnernden Tonfall für Verwirrung gesorgt. Er sprach die Teilnehmer mit „Partei-genossen und -genossinnen“ an und rief in den Saal: „Es ist und bleibt unsere nationale Pflicht, die deutsche Kultur vor Fremdeinflüssen zu schützen.“

Eichwald bewarb sich um einen Posten im Vorstand. Er unterlag zwar deutlich gegen einen Mitbewerber, bekam aber zwölf Prozent der Stimmen.

► Ein Redner stellte laut die Frage, ob Eichwald ein V-Mann des Verfassungsschutzes sei. Gefragt wurde auch, ob es sich um eine Satire-Aktion handele. AfD-Chef Tino Chrupalla kündigte eine Prüfung der Daten und Mitgliedsrechte Eichwalds an, der erst seit Oktober Mitglied der AfD in Herford sein soll. Eichwald hatte nach seiner Rede sein auffällig rollendes „R“ damit begründet, Russlanddeutscher zu sein. Auf dpa-Nachfrage, ob sein Auftritt ernst gewesen sei, sagte er nur kurz „Ja“. (dpa)



## Ein Wochenende der Kontraste

Die ganze Republik schaut auf diese Novembertage in Gießen: AfD gründet eine neue Jugendorganisation – und Zehntausende demonstrieren dagegen

**GIESSEN.** Es ist geschafft. Das können nach diesem Wochenende in Gießen viele von sich behaupten. Viele, aber nicht alle. Die Kontraste waren an diesen Novembertagen mitunter groß. Rückblick auf die Demonstrationen gegen die neue AfD-Jugend. Rückblick auf ein Wochenende in Mittelhessen, auf das die ganze Republik geschaut hat.

Gesehen hat diese Republik Zehntausende, die es geschafft haben, friedlich ein Zeichen zu setzen. Eines für eine vielfältige, demokratische Gesellschaft. Und gegen einen politischen Gegner, der diese Gesellschaft bedrohe. Gesehen hat die Republik aber auch, wie es dieser Gegner geschafft hat: Die in Teilen rechtsextreme AfD hat wieder eine Jugendorganisation. Und schließlich hat es auch die Polizei geschafft, der Pflicht nachzukommen, die sich aus dem Grundgesetz ergibt. Konkret: die Versammlung der AfD in den Hessenhallen in der Gießener Weststadt zu schützen.

Am Freitagabend wird die Weststadt abgeriegelt

Was einen zu der Gruppe führt, die ihr erklärtes Ziel nicht erreicht hat. Das Bündnis „Widersetzen“ hatte angekündigt, die Neugründung der AfD-Jugend zu verhindern. Aus mehr als 200 Städten, verteilt über ganz Deutschland, hatten die Aktivisten Menschen mobilisiert. Mit Bussen sind sie nach Gießen gekommen. Schon Freitagabend sind die ersten losgefahren.

In Gießen ist es da – von einer Schülerdemo mit knapp 300 Teilnehmern am Mittag abgesehen – noch ruhig. Die drän-



Zehntausende protestieren am Samstag gegen die Neugründung der AfD-Jugendorganisation in Gießen.

Foto: Tim Würz

genste Frage an diesem Abend: Wird die Weststadt tatsächlich abgeriegelt? Gerichte verhandeln zu diesem Zeitpunkt noch, wo Demonstrationen stattfinden dürfen. Schließlich entscheiden sie im Großen und Ganzen zugunsten der Stadt Gießen, der Versammlungsbehörde. Aus Sicherheitsbedenken will sie keine Demonstrationen in der Nähe der Hessenhallen.

Gegen 20 Uhr informiert die Polizei, dass die Konrad-Adenauer-Brücke und die Sachsen-

häuser Brücke für den Autoverkehr vollständig gesperrt werden.

**Sorge, dass Kliniken nicht zu erreichen sind**

Es sind die zwei wichtigsten Verkehrsachsen, die die Gießener Innenstadt und die Weststadt verbinden. Auch auf der Lahn, die unter den Brücken fließt, patrouilliert die Polizei mit Booten. Am späten Abend kommen nur noch Anwohner in

die Weststadt. Aber: Es ist ruhig.

Dass es so vermutlich nicht bleiben wird, ist allen Beteiligten längst klar. Der Landkreis Gießen, der Träger des Rettungsdienstes, hat provisorische Behandlungsplätze in Schulsporthallen auf beiden Seiten der Lahn errichtet. „Es geht im Zweifelsfall um Menschenleben, und da kann man nicht mit spielen“, sagt Landrätin Anita Schneider (SPD). Die Sorge besteht, dass die Kliniken in Gießen womöglich nicht mehr er-

reicht werden können, sollten die Demonstrationen eskalieren. Zu diesem Zeitpunkt rechnet die Polizei noch mit mehr als 50.000 Demonstranten. Am Ende sollen es nach Behördenangaben 25.000 bis 30.000 werden.

Auch die Aktivisten bereiten sich am Freitagabend vor. An der Konrad-Adenauer-Brücke, am östlichen Lahnufer, haben sie ein Versorgungscamp errichtet. In den Zelten stehen Kisten mit Lebensmitteln, junge Menschen schleppen Bierzeltgarnituren. Nur reden will keiner so richtig. Zumindest mit der Presse nicht. Dann bricht die Nacht ein.

Am Samstagmorgen meldet die Polizei, dass Demonstranten Landes- und Bundesstraßen sowie Autobahnen rund um Gießen blockieren. Die Delegierten sollen nicht zum Gründungskongress der neuen AfD-Jugend gelangen. Steine seien aus Reihen der Protestierenden geflogen. Die Polizei habe wiederum Pfefferspray gesprüht.

Im Laufe des Tages kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Polizisten und Aktivisten. Erwartungsgemäß vor allem in der Nähe der Hessenhallen. Demonstranten versuchen, zur Messe durchzubrechen. Teilweise gelingt das, die Polizei setzt Wasserwerfer ein.

Es gibt Berichte von einem Flaschenwurf und dem Einsatz von Pyrotechnik durch Aktivisten. An anderen Stellen – beispielsweise auf der B49 – versucht wiederum die Polizei, Blockaden der Aktivisten zu durchbrechen. In einem Video, das auf der Plattform X verbreitet wurde, ist zu sehen, wie Polizisten auf eine Gruppe Demonstranten zustürmen. Sie setzen Schlagstöcke ein. Aktivisten wehren sich.

**Einzelne Ausschreitungen, aber: Demos meist friedlich**

Infolge der Demonstrationen beklagen beide Seiten die Gewalt. „Es ist unerträglich, mit welchen Gewalttaten, Anfeindungen und Provokationen Polizisten bei einem solchen Einsatz konfrontiert werden“, lässt sich Hessens Innenminister Roman Poseck (CDU) am Sonntagvormittag zitieren. Die Aktionen des Bündnisses „Widersetzen“ verurteilt er scharf. Aus den Reihen der Aktivisten kommt hingegen der Vorwurf der Polizeigewalt – etwa in Form von Schlägen und Tritten gegen Demonstranten.

Krankenhäuser und Rettungsdienst melden am Sonntag eine mittlere zweistellige Zahl von Leichtverletzten. Die Polizei spricht von zehn verletzten Beamten. Der Großteil der Pro-

teste in Gießen verläuft laut Polizei und Innenministerium ohnehin friedlich. Am Einkaufszentrum „Neustädter“ ist eine Demo-Bühne errichtet worden. Mehrere Musiker – darunter die Bands „Juli“ aus Gießen und „Kraftklub“ aus Chemnitz – spielen auf. Die wohl größte Gefahr an dieser Stelle: Konzertbesucher sitzen zu nah an den Bahngleisen, die gegenüber dem Einkaufszentrum verlaufen. Außerdem warnen die Veranstalter vor Blasenentzündungen. Lacher in der Menge.

Fernab der Hessenhallen laufen viele Menschen mit bunten, selbst gebastelten Schildern durch die Stadt – darauf auch Sprüche, die den Protest mit Humor nehmen. Statements wie „Selbst die Kartoffel hat Migrationshintergrund“ oder „Als wir Frauen mehr Rechte wollten, meinten wir keine Nazis“ sind zu lesen.

Die Stimmung östlich der Lahn ist friedlich. Zu sehen sind Szenen, die so gar nicht zu denen aus der Weststadt passen: Auf der Sachsenhäuser Brücke sitzen ein paar junge Frauen zusammen und spielen Karten, Eltern haben ihre kleinen Kinder mitgenommen – gehüllt in Jacken in Regenbogenoptik. Der Kontrast: An der Bundesstraße am Umpspannwerk vor den Toren Krofdorfs fordern Protestler ein freies Palästina.

Gießens Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher (SPD) äußert sich am Sonntag – und hebt die friedlichen Proteste hervor: „Gießen hat nicht gebrannt, sondern geleuchtet – durch die vielen Augen derer, die auf die Straßen gegangen sind und fröhlich und friedlich ihre Unterstützung unserer Demokratie gefeiert und ihrer Sorge vor einem Rechtsruck Ausdruck verliehen haben.“

Am Sonntag ist in der Stadt übrigens nicht mehr viel von den Protesten zu sehen. Am Morgen wird die Bühne am „Neustädter“ abgebaut, ein paar Transparente hängen weiterhin an Hausfassaden. An den Hessenhallen stehen noch Absperrgitter. Sonst mutet dieser Sonntag aber an, wie ein Sonntag nun mal anmutet. Es ist wieder ruhig in Gießen.

### VOR ORT

► Vom Protest-Wochenende gegen die Gründung einer AfD-Jugendorganisation in Gießen berichten auf drei Seiten „Lokales Extra“: Mika Beuster, Aaron Niemeyer, Sebastian Reh, Holger Sauer, Laura Wilken und Erik Wohlerl und Tim Würz.



Aktivisten versuchen, an der Messehalle in Gießen zum Kongress der neuen AfD-Jugend durchzubrechen.

Foto: Thomas Palmari

## Bündnis „Widersetzen“ beklagt „massive Gewalt“

Zusammenschluss der Protestierer bilanziert das Demo-Wochenende / Polizei widerspricht der Darstellung / Poseck: Verhinderungsblockaden strafrechtlich belangen

**GIESSEN.** Das Bündnis „Widersetzen“ hatte bundesweit zu Protesten gegen die Gründung der AfD-Jugendorganisation in Gießen aufgerufen. Die Bilanz fällt am Sonntag gemischt aus – der Bewertung wird von der Polizei widersprochen. „Noch nie wurde die AfD von so vielen Menschen an so vielen Orten gleichzeitig blockiert“, heißt es vom Bündnis.

**Mehr als zwei Stunden Verzögerung für die AfD**

Am Samstagabend waren die letzten Busse in Gießen wieder abgereist, mit denen am frühen Morgen Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet nach Gießen gekommen waren, unter anderem aus Hamburg, Berlin, München. Wäh-

rend „Widersetzen“ von bis zu 50.000 Teilnehmern spricht, lautet die Schätzung der Behörden 25.000 bis 30.000 Teilnehmer. Zuvor hatte die Polizei bis zu 57.000 Demonstranten in Gießen erwartet.

Die Gruppe wertet es als Erfolg, dass die AfD ihren Kongress in der Messehalle in der Weststadt mit mehr als zwei Stunden Verzögerung „in einer halb leeren Halle“ beginnen musste, wie es in einer Mitteilung heißt. Gegen die Stadt Gießen und die Polizei erhob „Widersetzen“ schwere Vorwürfe.

Sie hätten Rechtsextremen den „roten Teppich“ ausgerollt und eine „antidemokratische Zone“ ausgerufen. Der Verwaltungsgerichtshof in Kassel hatte am Freitagabend die Verbote von Kundgebungen in

der Weststadt bestätigt. Das Bündnis beklagt weiter „massive Polizeigewalt“, etwa den Einsatz von Pfefferspray und Schlagstöcken.

„**Noch nie wurde die AfD von so vielen Menschen an so vielen Orten gleichzeitig blockiert.**“

Bündnis „Widersetzen“

Die Polizei widerspricht der Darstellung und gibt an, dass seitens der Demonstrierenden etwa Flaschenwürfe zu verzeichnen waren, außerdem gab es einen Zwischenfall mit einer Leuchtstoffmunition. „Dieses Verhalten gefährdet

Menschenleben“, hieß es in einer Mitteilung des Polizeipräsidiums Mittelhessen. Das Bündnis „Widersetzen“ hingegen sagte: „Von uns wird keine Eskalation ausgehen.“

Etliche Hundert „Widersetzen“-Aktivisten waren, in verschiedene Gruppen unterteilt, an Blockaden von Straßen beteiligt. Dies wertet „Widersetzen“ als erlaubten zivilen Ungehorsam. Hessens Innenminister Roman Poseck (CDU) und Polizeipräsident Torsten Krückemeier wiesen diese Einschätzung am Samstag in Gießen zurück. Es stehe niemandem zu, die AfD-Versammlung mit Gewalt zu verhindern. Erst im Oktober hatte das Bundesverfassungsgericht in der Tat entsprechend geurteilt, dass Verhinderungsblockaden strafrechtlich zu belangen sind.



Wasserwerfer an der Konrad-Adenauer-Brücke, die auf die andere Lahn-Seite zur Messehalle führt. Hier wollen Demonstranten am Samstag durch die Absperrung, es kommt am Samstag zu Auseinandersetzungen mit der Polizei.

Foto: Mika Beuster



SPLITTER & STIMMEN



Giancarlo Biscardi ist Betreiber eines Gießener Restaurants und ging mit harschen Worten gegen die AfD viral. Foto: Aaron Niemeyer

Ein Dienstpferd der Bundespolizei ist am Samstag beim Einsatz in Gießen gestürzt. Schnell verbreiteten sich in Sozialen Medien Falschmeldungen – etwa, dass das Pferd schwer verletzt sei, Demonstranten, als „linker Mob“ bezeichnet, schuld seien daran. Die Bundespolizei informierte allerdings noch am Samstag, dass Reiterin und Pferd „ohne Fremdeinwirkung“ gestürzt seien, es sich bei anderen Meldungen um Falschinformationen handele.



Johannes Volkmann (CDU) Foto: Tobias Koch

In Lahnau-Atzbach hatten am Samstag aus einer Straßenblockade heraus Personen Fahrzeuge angegriffen, wie die Polizei mitteilt. Der Bundestagsabgeordnete Johannes Volkmann (CDU) kritisierte dies auf „X“ (vormals „Twitter“): „In meinem Heimatort spielen Linksextreme Selbstjustiz. Es ist überfällig, diese Banden zu ächten“, schrieb der Chef der CDU im Lahn-Dill-Kreis. Er kritisierte, dass der „Winterzauber“ in Waldgirmes abgesagt werden musste wegen „linksradikaler Gewalt“.

Der Gießener Gastronom Giancarlo Biscardi hatte sich



Ruchan Baysal (l.) und Wahid Noori Wahidullah vom Restaurant „Diyar Sofrasi“. Foto: Holger Sauer

ebenfalls in Sozialen Netzwerken geäußert: Wegen der AfD-Veranstaltung informierte er seine Gäste, dass es am Samstag in seinem Lokal nichts zu essen gibt. Er begründete dies so: „Am Samstagnachmittag haben wir geschlossen, damit wir alle gegen das rechte Pack demonstrieren können.“ Die Formulierung löste einen „Shitstorm“ gegen ihn aus, offenkundige AfD-Sympathisanten wünschten ihm, sein Laden solle demoliert werden, es gab Drohungen. Der Gastronom steht aber zu seinem Wort. „Wir lassen uns nicht einschüchtern“ steht auf einem Banner, das er vor seinem Laden aufgehängt hat.



Carsten Braun (CDU) Foto: BVMW Drei-Länder-Eck

Landrat Carsten Braun (CDU) war früher selbst von Beruf Polizist. Auch der Chef im

Kreishaus in Wetzlar äußerte sich vor Beginn der Demonstration in Gießen auf Facebook. Braun wünschte sich Respekt für die Beamten im Einsatz. „Väter und Mütter, Söhne und Töchter, Freunde und Nachbarn – sie alle ziehen ihre Uniform an und stellen die eigene körperliche Unversehrtheit hinten an, damit wir unsere Grundrechte ausüben können“, sagte er in Richtung der Polizisten. Er hoffe, dass alle gesund und unversehrt wieder nach Hause zu den Familien kommen würden.

Am Samstag-Vormittag hatten sich Hunderte Demonstranten mit Bengalos und roten Rauchschwaden zu Fuß auf den Weg gemacht. Sie zogen durch den Wetzlarer Stadtteil Dutenhofen Richtung Gießen. Polizei war zunächst nicht vor Ort. Ein Video zeigt die Szene, die in Sozialen Netzwerken geteilt wurde.

Zeichen setzen gegen Angst: Während viele Gastronomiebetriebe in Gießen geschlossen haben oder am Samstag ihre Türen nicht öffnen wollen, setzt das Restaurant „Diyar Sofrasi“ einen

Kontrapunkt. Ausgerechnet der Betrieb, der mitten in der Rodheimer Straße und nur einen Steinwurf von den Heshallen entfernt liegt, will auch am Samstag Präsenz zeigen. Aber nicht wegen des etwaigen Umsatzes, wie Ruchan Baysal, genannt „Rouge“, erzählt. Man will ein Zeichen setzen, dass man sich nicht einschüchtern lasse. Das Motto: Wir sind da und weichen nicht!

Der Präsident des Polizeipräsidiums Mittelhessen, Torsten Krückemeier, wies derweil in Gießen Vorwürfe seitens der AfD zurück, die Polizei habe die Lage nicht unter Kontrolle gehabt. Der Einsatz sei „hochprofessionell“ gewesen. Er verurteilte Gewalt gegen Polizisten, die Beamten agierten neutral.

GIESSEN. Die Polizei und das Aktionsbündnis „Widersetzen“ ziehen nach einem Samstag mit zahlreichen Demonstrationen in und um Gießen erste Bilanzen. Nach neuesten Schätzungen der Polizei haben rund 25.000 Personen im Gießener Stadtgebiet demonstriert. „Dabei handelte es sich sowohl um angezeigte Versammlungen als auch um andere, nicht angezeigte demonstrative Aktionen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Polizei vom späten Samstagabend. Am Samstag gab es darum „erhebliche Verkehrsbeeinträchtigungen“ in Gießen sowie auf umliegenden Bundesstraßen und Autobahnen.

Das Aktionsbündnis „Widersetzen“ spricht von 15.000 Demonstranten, die an Blockaden in und um Gießen teilnahmen, und von „Zehntausenden weiteren Personen“, die in Gießen demonstrierten. Der Gründungsparteitag der AfD-Jugendorganisation startete mit mehr als zwei Stunden Verspätung.

Steine, Flaschen, Pyrotechnik und Straßenblockaden

Um 6.30 Uhr blockierten Aktivisten erstmals Landes- und Bundesstraßen sowie Autobahnen um Gießen, berichtet die Polizei. Ab 8.30 Uhr versammelten sich zudem rund 2.000 Menschen zu einer Blockade der B49 nahe der Anschlussstelle Bergwerkswald.

Die Polizei habe die Protestierenden zunächst mit Lautsprecherdurchsagen aufgefordert, die Straße freizumachen. Da die Aktivisten den wiederholten Aufforderungen nicht nachkamen, setzte die Polizei auch Wasserwerfer ein, um den Bereich zu räumen.

In der Innenstadt verlief ebenfalls nicht alles wie angemeldet: Gegen 8 Uhr verließen laut Polizei rund 500 Menschen zwei angezeigte Demonstrationen und blockierten die Konrad-Adenauer-Brücke. Die verbindet die Gießener Innenstadt mit der Weststadt, in der die AfD ihren Gründungsparteitag abhielt.

„An mehreren Einsatzorten wurden Einsatzkräfte der Polizei mit Steinen, Flaschen und pyrotechnischen Gegenständen beworfen“, sagt die Polizei. Die Beamten setzten sich auch mit



Über 30 Bündnisse protestieren gegen die AfD in Gießen oder versuchen, die Versammlung zu verhindern.

Foto: Tim Würz

Pfefferspray und Polizeistöcken zur Wehr. Das Bündnis „Widersetzen“ kritisiert in einer Pressemitteilung am Samstag das „Ausmaß an Polizeigewalt gegen die Protestierenden“. Beamte hätten „zahlreiche Demonstrierende durch Faustschläge ins Gesicht sowie den massiven Einsatz von Schlagstöcken und Pfefferspray“ verletzt. Zahlen nennt das Bündnis bis Sonntagvormittag nicht.

Das Aktionsbündnis spricht zudem von einer weiteren Eskalation seitens der Polizei, während sich die Versammlungen bereits auflösten. Gleichzeitig merkt das Bündnis an, dass die Blockaden Wirkung zeigten. Und dass „trotz einer Verbotszone für Demonstrationen in der Gießener Weststadt“ rund 5.000 Demonstranten die unmittelbare Nähe der AfD-Veranstaltung erreichten.

Die Polizei berichtet dazu, dass Demonstranten auch zum Nachmittag hin versuchten, „teilweise unter Anwendung erheblicher Gewalt“ Polizeiabsperungen zu durchbrechen. Etwa am Westufer, unterhalb der Konrad-Adenauer-Brücke und an der Schlachthofstraße. Dort versuchten mehrere Personen, die Absperungen in Rich-

tung Messehalle zu überwinden. Die Polizei habe diese Demonstranten „teilweise unter Anwendung unmittelbaren Zwangs“ zurückgedrängt. Auch dort kamen Wasserwerfer zum Einsatz.

AfD-Abgeordneter aus Angelburg angegriffen

Im Lahnauer Ortsteil Atzbach haben bisher unbekannte Personen mehrere Fahrzeuge beschädigt, teilt die Polizei mit. Hierzu wurden Ermittlungen aufgenommen und Strafverfahren eingeleitet.

Der Angelburger AfD-Bundestagsabgeordnete Julian Schmidt ist nach eigener Aussage im Heuchelheimer Gewerbegebiet verprügelt worden. Er sagt, die Polizei habe Schlimmeres verhindert. Die Polizei bestätigt ohne Nennung des Namens, dass gegen 8.30 Uhr ein AfD-Bundestagsabgeordneter „tätlich angegriffen und verletzt worden“ ist. Der Tatverdächtige wurde unmittelbar festgenommen. Die Polizei hat ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Die Ermittlungen zu den Hintergründen dauern an. Am Samstagabend zieht die Polizei „ein erstes positives Resümee“. Im Laufe des

VOR ORT

► Vom Protest-Wochenende gegen die Gründung einer AfD-Jugendorganisation in Gießen berichten auf drei Seiten „Lo-

kales Extra“: Mika Beuster, Aaron Niemeyer, Sebastian Reh, Holger Sauer, Laura Wilken und Erik Wohlerl und Tim Würz.

Tages waren Einsatzkräfte in einem „mittleren bis oberen vierstelligen Bereich“ im Einsatz. Am Einsatztag wurden insgesamt zehn Einsatzkräfte leicht verletzt. Über mögliche verletzte Demonstranten liegen der Polizei aktuell keine gesicherten Informationen vor.

Abgesehen von den ungemeldeten Blockadeaktionen, „Angriffen auf Einsatzkräfte“ und Versuchen, Polizeiabsperungen zu durchbrechen, seien die angemeldeten Veranstaltungen über den Tag hinweg zum allergrößten Teil friedlich verlaufen, schreibt die Polizei am Samstagabend.

Laut Aktionsbündnis „Widersetzen“ sind bereits gegen 22 Uhr alle gecharterten Busse mit Aktivisten aus ganz Deutschland wieder auf dem Rückweg gewesen. Und auch der Gründungsparteitag der neuen AfD-Jugendorganisation konnte am Samstag beendet werden. Die Nacht von Samstag auf Sonntag

ist in Gießen friedlich verlaufen, sagt Guido Rehr, Pressesprecher des Polizeipräsidiums Mittelhessen. Es habe „keine nennenswerten Einsätze“ über Nacht gegeben. Auch seien alle Straßen um Gießen herum wieder frei. Innerhalb der Stadt sind am Sonntagvormittag noch einige Straßen gesperrt.

Die Nacht auf Sonntag verläuft ruhig

An wenigen Hausfassaden hängen noch Banner, die ihren Protest gegen die AfD kundtun. Kehrfahrzeuge beseitigen liegen gebliebenen Müll. An den Straßen stehen noch verschiedene Absperungen. Die Polizei werde im Laufe des Sonntags weiterhin in Gießen präsent sein, sagt Guido Rehr. Jedoch mit „deutlich weniger“ Einsatzkräften. Polizisten aus anderen Bundesländern sollen nach und nach in ihren normalen Dienstbereich zurückkehren.

Kreis und Krankenhäuser versorgen 36 Verletzte

Verantwortliche sehen ihr Konzept für Großlagen bestätigt / Behandlungsplätze in Turnhallen schon am Sonntagmorgen abgebaut

GIESSEN. Nach dem Protest-Wochenende in Gießen – wie fällt die Bilanz medizinischer Einrichtungen aus? Wie viele Verletzte mussten dort in Folge von Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei behandelt werden?

Bis zum frühen Samstagnachmittag war die Zahl zunächst noch sehr überschaubar. Gegen 15 Uhr meldete Dirk Wingender, Pressesprecher des Landkreises Gießen: Keine Patienten in den extra eingerichteten Behandlungsplätzen. Der Landkreis Gießen als Träger des Rettungsdienstes hatte als „vorsorgliche Maßnahme“ wegen der sehr großen Zahl von Menschen, die zu den Demonstrationen in Gießen erwartet worden waren, in den Turnhallen der Theodor-Litt-Schule und der Herderschule zwei solcher Behandlungsplätze eingerichtet. In beiden Hallen konnten theoretisch pro Stunde je 25 Personen versorgt werden. Der Standort Herderschule sollte allerdings nur bei Bedarf herangezogen werden.

Nach dem Demo-Wochenende in Gießen nennt Kreisspre-

cher Wingender auf Anfrage der Redaktion die letztendlichen Zahlen: In der Halle der Theodor-Litt-Schule an der Ringallee mussten fünf Personen versorgt werden, auf der anderen Lahnseite, an der Herderschule in der Weststadt, waren es ebenfalls fünf Patienten. Sie alle hätten „im Zusammenhang mit den Demonstrationen“ leichte Verletzungen erlitten. Wingender spricht von „Prellungen und Schürfungen“. Nach der Behandlung hätten sie alle die Hallen wieder verlassen können.

Viele Helfer sind ehrenamtlich im Einsatz

Mit den Behandlungsplätzen in den Sporthallen wollte der Landkreis die Krankenhäuser in Gießen am Demo-Wochenende entlasten. „Das tränende Auge wegen des Pfeffersprays können wir auch hier behandeln“, hatte Mario Binsch, Kreisbrandinspektor und Fachdienstleiter Gefahrenabwehr, am Freitagabend in der Turnhalle der Theodor-Litt-Schule erklärt. Gleichzeitig hatte Land-



Für alle Fälle: In der Turnhalle der Theodor-Litt-Schule an der Ringallee in Gießen hatte der Landkreis einen der beiden sogenannten Behandlungsplätze eingerichtet, um Verletzte und auch akut Erkrankte versorgen zu können. Foto: Holger Sauer

rätin Anita Schneider (SPD) auf den Ernst der Lage hingewiesen. Sie hoffe nicht, dass man die Behandlungsplätze benötigt. Aber: „Es geht im Zweifelsfall um Menschenleben, und da kann man nicht mit spielen.“

Bis zum Samstagnachmittag waren am Universitätsklinikum in Gießen laut Pressesprecher Frank Steibli 15 leicht verletzte Personen versorgt worden, die infolge des Protest-Wochenendes Blessuren davongetragen

hatten. „Soweit wir das zuordnen können.“ Die Patienten seien „fußläufig ins Haus gekommen“ oder als ambulante Fälle zur Behandlung gebracht worden. Alle Leichtverletzten seien unfallchirurgisch versorgt worden und hätten im Anschluss das Haus auch wieder verlassen können.

Die Zahl der verletzten Personen insgesamt, die am Uniklinikum, im Evangelischen Krankenhaus sowie im katholischen

St.-Josefs-Krankenhaus versorgt werden mussten, lag am Ende der Protest-Aktionen dann bei 26, wie Dirk Wingender am Sonntag mitteilt. Bei allen habe es sich nicht um schwerwiegende Fälle gehandelt.

Von mehr als einem Dutzend verletzter Polizeibeamte, resultierend aus den Einsätzen, hatte am Samstagmittag Polizeipräsident Thorsten Krückemeier bei einer Pressekonferenz mit Innenminister Roman Posseck (CDU) gesprochen. Die Zahl muss nach aktuellem Stand leicht nach unten korrigiert werden. Danach hat es aufseiten der Polizei zehn Verletzte gegeben.

Die beiden Behandlungsplätze des Landkreises in den Schulturnhallen sind bereits am frühen Sonntagmorgen wieder abgebaut worden, sagt Dirk Wingender. Der gleichsam großen ehrenamtlichen Einsatz der vielen Kräfte von DRK und Johannitern hervorhebt, die sich allesamt freiwillig engagiert haben. Das Konzept des Kreises für die Großlage habe sich bewährt.



## Wie der Protest den Einzelhandel trifft

Die Rede ist von einem Umsatzausfall in Millionenhöhe durch Demos gegen die AfD-Jugend in Gießen

**GIESSEN.** Es ist das erste Adventswochenende – und kaum ein Geschäft in der Gießener Innenstadt hat geöffnet. Ausgerechnet in einer Zeit, in der die Menschen für gewöhnlich viel Geld in den Einkaufsmeilen lassen. Die Gießener Einzelhändler haben „eines der wichtigsten Einkaufswochenenden im Jahr“ verloren, teilt Heinz-Jörg Ebert am Samstagnachmittag mit. Er ist der Vorsitzende des Vereins BID Seltersweg, einer Vereinigung von Einzelhändlern in der oberen Gießener Fußgängerzone.

Rund zwei Wochen vor dem Demo-Wochenende hatten die Polizei und die Stadt Gießen die reguläre Öffnung der Geschäfte am Samstag noch als wahrscheinlich angesehen. Aber auch damals sagte Ebert schon: „Die Rahmenbedingungen ändern sich täglich.“ Eine Empfehlung sei dementsprechend nicht ausgesprochen worden. „Wir werden bis zuletzt den Atem anhalten müssen, was eigentlich passiert.“

**Wenige Läden haben auf, schließen dann aber doch**

Dass unter einigen Händlern vor den Protesten gegen die Neugründung der AfD-Jugend die Sorgen groß waren, sieht man am Samstag in der Gießener Innenstadt deutlich. Viel ist im Seltersweg nicht los. „Viele Geschäfte hatten im Vorfeld berechnete Sicherheitsbedenken für ihre Mitarbeitenden und hatten deshalb geschlossen“, erklärt Ebert. Gegenüber der „Hessenschau“ hatte ein Sprecher des BID Seltersweg von 70 Prozent gesprochen, die ihre Geschäfte geschlossen hatten.

Ein paar Läden hatten laut Ebert zunächst auch geöffnet, abgewartet, aber in der Regel bereits am frühen Mittag die Türen wieder zugemacht. Unter anderem auch, weil es teilweise Mitarbeiter nicht geschafft hätten, in die Stadt zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen. Einige Ladenbesitzer haben Kartons vor ihre Schaufenster geklebt oder sie mit Spanplatten verrammelt – wohl aus Angst, dass die Anti-AfD-Demos eskalieren.

Aber: Zumindest in der Innenstadt verlaufen die Demonstrationen am Samstag friedlich. Abseits des Selterswegs, an den Hessenhallen, an der Konrad-Adenauer-Brücke und auf blockierten Straßen, kommt es hingegen teilweise zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Aktivisten. Von einem guten Wochenende



**Zugenagelt: Aus Sorge vor Ausschreitungen bei den Anti-AfD-Demonstrationen haben Händler ihre Läden in der Gießener Innenstadt verrammelt.**

Foto: Laura Wilken

ist aus Händlersicht wohl dennoch nicht zu sprechen.

Ebenso gilt das für die Standbetreiber auf dem Weihnachtsmarkt. Bei vielen sind die Schotten dicht. An einem Stand, der geöffnet hat, herrscht zwar reger Betrieb. Und auch Ebert hat die Beobachtung gemacht, dass „all die Bereiche, in denen es etwas Warmes zu trinken oder etwas zu essen gab“, gut frequentiert waren.

**Weihnachtsmarkt: Händler beklagen Umsatzeinbruch**

Der Standbetreiber spricht aber davon, dass er am Freitag nur etwa ein Viertel des Umsatzes gemacht habe, den er sonst mache. Und das sei auf die Demonstrationen zurückzuführen, gibt er sich überzeugt. „Normalerweise ist das erste Adventswochenende das umsatzstärkste Wochenende“, sagt der Standbetreiber. Und weiter: „Die ganze letzte Woche war

aber Katastrophe.“ Eine Einschätzung, wie der Umsatz am Ende des Samstags aussieht, kann er gegen Mittag nicht abgeben. „Wir hoffen aber natürlich aufs Beste. Deshalb haben wir ja auf.“ Zusätzlich dazu sei das Geschäft in diesem Jahr auch auf Weihnachtsmärkten in anderen Städten schwierig, wisse er aus Gesprächen mit Kollegen.

„Natürlich haben wir Angst und ein mulmiges Gefühl, aber wir können es nicht ändern“, sagte Schausteller Andreas Walldorf vor dem Wochenende zur Deutschen Presseagentur. Er ist Vorsitzender des örtlichen Schaustellerverbands – und betonte wie Ebert die Wichtigkeit des ersten Adventswochenendes. „Wir können nicht ohne das Wochenende, weil wir ein paar harte Corona-Jahre hinter uns haben und müssen jetzt jeden Cent zweimal umdrehen.“

Das Einkaufszentrum „Neustädter“ ist am Vormittag vergleichsweise gut gefüllt. Viele

Menschen mit Luftballons, Schildern, Flaggen oder Warnwesten stehen bei Back- oder Kaffeeständen an. Und dennoch: Etwa zwei Drittel der Geschäfte im Einkaufszentrum sind geschlossen. Awer Darwesh vom Centermanagement hatte vor dem Demo-Wochenende angekündigt, dass vier zusätzliche Sicherheitsleute im „Neustädter“ eingeplant würden, also insgesamt sechs.

**Ein Clown im „Neustädter“ und Zitate an der Papeterie**

Außerdem ist in dem Einkaufszentrum ein Clown unterwegs, „Ichmael“. Er geht herum und motiviert die Besucher, Wünsche für die Welt auf Zettel zu schreiben, um sie dann an einen „Wunschbaum“ zu hängen.

Darum, mit den Menschen in den Austausch zu kommen, geht es am Samstag auch an der Papeterie „Punkt und Strich“. In den Schaufenstern hängen vie-

le Plakate, auf die verschiedene Zitate gedruckt sind. Immer wieder kommen Passanten vorbei, die Inhaber Arno Jung einen Daumen nach oben zeigen oder ihn auf die Plakate ansprechen. Einer habe ihm sogar einen Kuchen vorbeigebracht, erzählt Jung.

Er nennt die Ausstellung „Es gibt Wichtiges als Umsatz“. Der Papeterie-Inhaber bezeichnet sie als eine Reise durch sein Leben – angefangen mit Bibelziten aus dem Konfirmationsunterricht bis hin zu Zitaten von Harald Lesch zur Wissenschaftsfeindlichkeit.

„Im Allgemeinen sind wir – Stand jetzt – glücklich, das Befürchtungen wie das kolportierte ‚Gießen muss brennen‘ oder ‚Gießen muss brennen‘ – in der Innenstadt nicht mal im Ansatz eingetreten sind, sondern friedlich demonstriert wurde“, heißt es im Pressestatement des BID Seltersweg. Ebert bedankt sich bei der Polizei und der Stadt dafür, wie sie mit der Herausforderung umgegangen sind. Dennoch müsse mit der Stadt über „den existenziellen Umsatzausfall in Millionenhöhe“ gesprochen werden. Genauer gesagt: darüber, wie der Ausfall auszugleichen ist. Ebert denkt unter anderem an verkaufsoffene Sonntage im nächsten Jahr.

**BID-Vorsitzender Ebert kritisiert Messe Gießen GmbH**

An der Messe Gießen GmbH, die die Hessenhallen für den Gründungskongress der AfD-Jugend vermietet hat, übt der BID-Vorsitzende Kritik. Sie habe nicht nur dem Einzelhandel geschadet, sondern auch dem Image der Stadt, findet Ebert. Weiter meint er: „Dabei versteckt man sich hinter fadenscheinigen Ausreden, an wen auch immer vermieten zu müssen.“

Hintergrund: Der Hallenbetreiber hatte behauptet, dass er nicht anders könne, als an die AfD zu vermieten. Da er einen Erbpachtvertrag mit der Stadt Gießen geschlossen hat, dürfe er nicht – wie sonst bei privaten Unternehmen üblich – unabhängig entscheiden, an wen er vermietet. Die Stadt, eine öffentliche Institution, habe ein Mitspracherecht. Und deswegen müsse die Messe diskriminierungsfrei vermieten. Gießens Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher (SPD) hat diese Behauptung im Stadtparlament zurückgewiesen. Die Stadt habe nur ein Mitspracherecht bei Vermietungen, die länger als fünf Jahre dauern.



**Die Polizei ist auch mit Booten auf der Lahn unterwegs, um die Weststadt zu sichern.**

Foto: Mika Beuster

### VOR ORT

► Vom Protest-Wochenende gegen die Gründung einer AfD-Jugendorganisation in Gießen berichten auf drei Seiten „Lo-

kales Extra“: Mika Beuster, Aaron Niemeyer, Sebastian Reh, Holger Sauer, Laura Wilken und Erik Wohlerlert und Tim Würz.



**Samstag, 6 Uhr am Gießener Bahnhof: Hier sammeln sich Demonstranten vor dem Zug in die Innenstadt.**

Foto: Mika Beuster



**Demonstranten öffnen eine Blockade auf einer Bundesstraße und lassen einen Rettungswagen passieren.**

Foto: Sebastian Reh



**„Omas gegen Rechts“ stehen an der Konrad-Adenauer-Brücke, Polizisten stehen direkt daneben.**

Foto: Mika Beuster



**Am Umspannwerk bei Krofdorf hängt ein Aktivist eine Palästina-Flagge an ein Straßenschild.**

Foto: Sebastian Reh

## „Juli“ und „Kraftklub“ auf der DGB-Bühne

Tausende versammeln sich, um die beiden Bands bei ihren spontanen Auftritten in Gießen live mitzuerleben

**GIESSEN** (woh). Erst am Freitag hat die Chemnitzer Band „Kraftklub“ ihr neues Album „Sterben in Karl-Marx-Stadt“ herausgebracht. Am Samstag spielt die Band bereits auf der Bühne des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) in Gießen. Das ist erst in der Nacht auf Samstag publik geworden.

**Lied für alle, „die bereits seit 6 Uhr die Stellung halten“**

Am Nachmittag betritt „Kraftklub“ die Bühne. Tausende Menschen warten bereits seit einer Stunde auf dem Anlagenring am „Neustädter“. Mit dem Lied „Ein letztes Mal“ startet die Band ihr Konzert in Gießen. Viele Zuhörer sind textsicher, singen und tanzen mit. „Marlboro Man“, ein Lied aus ihrem neuen Al-



**Ebenfalls Teil des Protestes: Die Band „Kraftklub“ gibt auf der DGB-Bühne ein Konzert vor Tausenden von Zuhörern.**

Foto: Tim Würz

bum, widmet „Kraftklub“ den Demonstranten: „Das Lied geht an alle raus, die hier bereits seit 6 Uhr morgens die Stellung halten“, sagt Lead-Sänger Felix Kummer.

Und er richtet sich weiter an das Publikum: „Wir schauen in so viele stabile Gesichter, mit denen ich ein Bier trinken gehen würde.“ Dafür erntet er erwartbarer Weise Jubel und Applaus.

Vor dem „Kraftklub“-Auftritt hat bereits die Gießener Band „Juli“ auf der DGB-Bühne gespielt. Auch die hatte erst am Freitag angekündigt, in Gießen aufzutreten. Am frühen Mittag betreten die Gießener die Bühne – begleitet von Jubel. „Ich freue mich, hier zu sein“, sagt Juli-Sängerin Eva Briegel. Die Band singt ihren Klassiker „Ich liebe dieses Leben“ und ändert den Text ab

in „Ich liebe diese Stadt“. Sie sei stolz auf ihre Stadt, sagt Briegel: „Es macht mich glücklich, dass Gießen mobil macht. Denn Gießen steht für das Miteinander, Liebe und gegen Hass.“

Wenige Hundert Meter weiter diskutieren derweil die AfD-Delegierten, ob ihre neue Jugendorganisation „Generation Deutschland“, „Jugend Germania“ oder – wie die aufgelöste Vorgängerorganisation – „Junge Alternative“ heißen soll.

Am „Neustädter“ gibt es indes kein Halten mehr, während „Juli“ ihr Lied „Die perfekte Welle“ spielt. Die Besucher tanzen, singen mit und haben Spaß. Danach ertönen „Nazis raus!“-Sprechchöre. Als Zugabe spielt die Band das Lied „Graue Stadt ohne Meer“ der Gießener Band „Ok Kid“.